

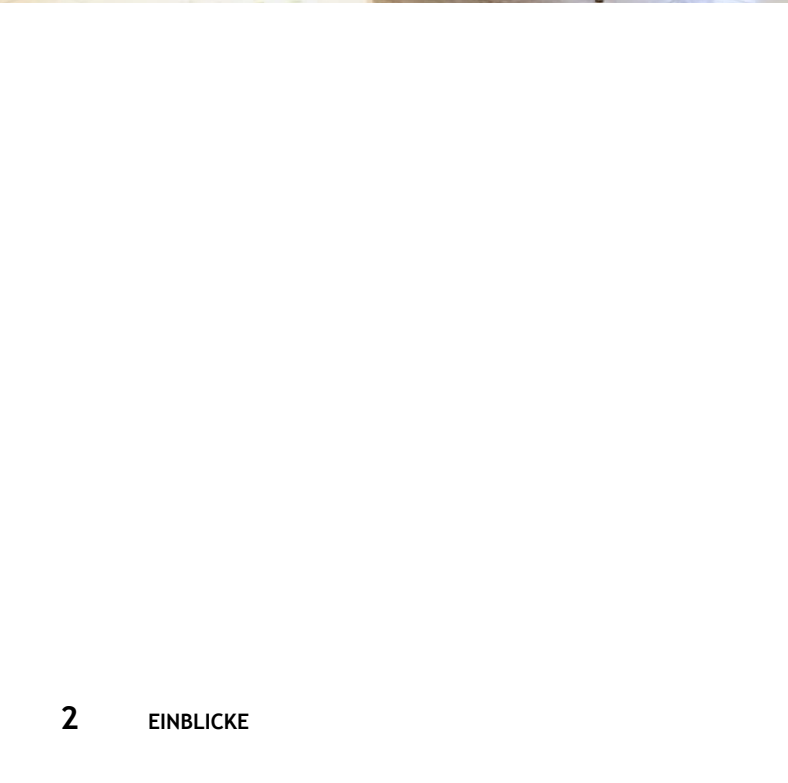
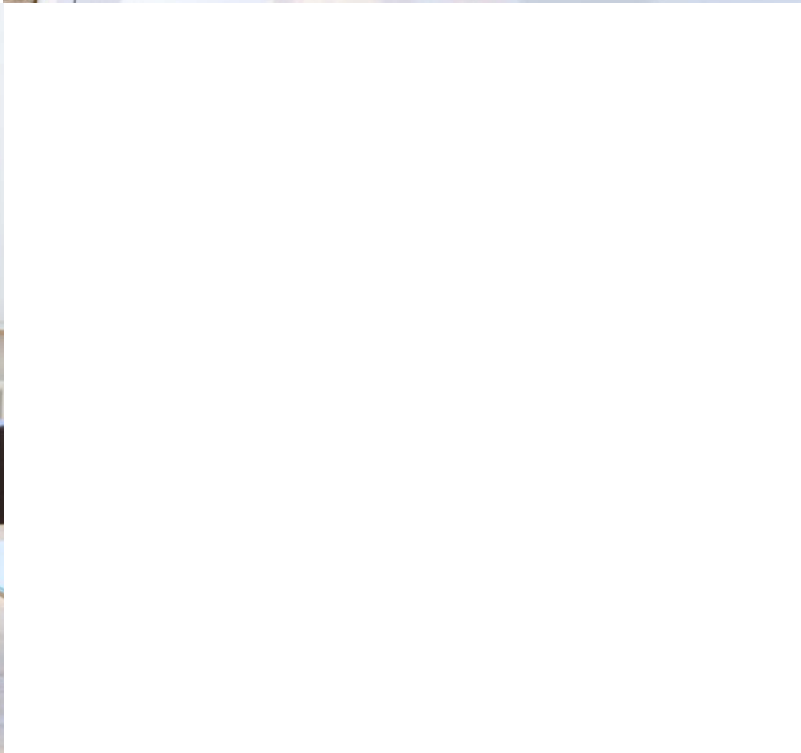


EINBLICKE INS KLINIKUM SCHLOSS WINNENDEN

Die Ziele einer
lebensnahen Psychiatrie
im Fokus



Klinikum Schloß Winnenden





ZfP Klinikum Schloß Winnenden

Vorwort der Geschäftsführerin	4
Rückblick - Ausblick	6
Strategische Entwicklungen	8
Das Klinikum als Arbeitgeber	12

Kliniken

Übersicht der Standorte und Versorgungsangebote	14
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie West	16
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Ost	18
Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie	20
Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung	22
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	24

Begleitangebote

Zentrale Fachtherapien	26
Begleitende Angebote	28

Daten und Fakten

Kennzahlen	30
Organigramm	32
Ansprechpartner/innen	33
Impressum	34



Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

die Psychiatrie in unserem Land ist in Bewegung. Noch nie hat sich in der traditionsreichen Geschichte unseres Klinikums, das 1834 als erste Heilanstalt in Württemberg im ehemaligen Schloß Winnental eröffnet wurde, so viel getan wie in den vergangenen beiden Jahrzehnten.

Seit im Jahr 2000 der erste Landespsychiatrieplan vorgelegt wurde, gab es im Klinikum Schloß Winnenden wie auch in den weiteren Zentren für Psychiatrie in Baden-Württemberg enorme Veränderungen in den Versorgungsstrukturen, verbunden mit Erweiterungen der Angebote.

Im Versorgungsgebiet des Klinikums können Patient/innen und ihre Angehörigen heute stationäre, teilstationäre und ambulante Angebote nicht nur am Hauptstandort Winnenden, sondern an vier weiteren Standorten in Anspruch nehmen. Die Zahl der Behandlungen ist über alle Versorgungsformen hinweg erheblich gestiegen, insbesondere die ambulanten und teilstationären Leistungen haben sich vervielfacht.

Als Richtschnur für unsere weitere Entwicklung liegt nun seit Juli 2018 der „Landesplan der Hilfen für psychisch kranke Menschen in Baden-Württemberg“ vor, der die Rahmenbedingungen für die Umsetzung des Psychisch-

Kranken-Hilfe-Gesetzes aus dem Jahr 2015 zusammenfasst. Dieser aktuelle Landespsychiatrieplan bestätigt die strategische Richtung, die wir in den Zentren für Psychiatrie schon seit geraumer Zeit eingeschlagen haben: wohnortnahe Versorgung im Gemeindepsychiatrischen Verbund, bedarfsgerechte Angebote, die sich am Lebensumfeld der Patient/innen orientieren, aktive Beteiligung der Patient/innen im Behandlungsprozess sowie verbesserte Teilhabe-Chancen und Entstigmatisierung psychisch erkrankter und seelisch behinderter Menschen.

Wenngleich zahlreiche Maßnahmen zur Umsetzung dieser Ziele im Klinikum Schloß Winnenden bereits etabliert oder auf den Weg gebracht werden konnten, stehen doch auch noch wichtige Aufgaben auf unserer Agenda für die kommenden Jahre. So ist es uns weiterhin ein großes Anliegen, die Beteiligung von Angehörigen an Behandlungsentscheidungen und dem gesamten Therapieprozess noch systematischer sicherzustellen. Nach positiven Erfahrungen in Pilotprojekten werden wir nun noch überzeugter den Weg ebnen, um verstärkt psychiatrienerfahrene Genesungsbegleiter/innen, die sich im Rahmen von EX-IN-Kursen qualifiziert haben, auf unseren Stationen einsetzen zu können.



Schon jetzt haben wir eine Reihe von Behandlungsangeboten für spezielle Patientengruppen im Leistungsportfolio. Die Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie mit angegliederter Institutsambulanz, die das Klinikum am Weissenhof in den Räumen des Klinikums Schloß Winnenden betreibt, ist ein gutes Beispiel, wie eine komplementäre Versorgung für besondere Bedarfe abgestimmt innerhalb der ZfP-Gruppe gelingen kann. Aber auch mit weiteren Hilfe- und Leistungsanbietern gilt es, die regionale Vernetzung flächendeckend voranzutreiben. Mit Blick auf die demografische Entwicklung werden wir uns insbesondere in der Alterspsychiatrie verstärkt am Auf- und Ausbau lokaler Unterstützungsnetzwerke beteiligen. Außerordentlich gut angenommen wird bereits unsere Tagesklinik für demenzerkrankte Patient/innen, die den Betroffenen bedarfsgerechte Hilfe bietet, ohne sie aus den individuellen sozialen Strukturen herauszureißen.

Bereits angestoßen haben wir auch die ersten Schritte in eine weitere patientenorientierte Versorgungsalternative: die stationsäquivalente Behandlung, kurz StäB, die im Gesetz zur Weiterentwicklung der Versorgung und Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen (PsychVVG) vorgegeben ist. Auch bei dieser

Aufgabe trägt der Austausch im ZfP-Verbund dazu bei, dass wir Erfahrungen, die andernorts bereits bei Modellprojekten gemacht wurden, konstruktiv bei der Einführung an unserem Klinikum berücksichtigen können.

Die dynamische Entwicklung der beiden vergangenen Jahrzehnte wird sich also zweifellos fortsetzen und sogar weiter Fahrt aufnehmen. Dabei wird der Erfolg unserer Anstrengungen nicht zuletzt davon abhängen, ob es uns gelingt, die Attraktivität des Arbeitsplatzes in der Psychiatrie zu vermitteln. In Zeiten wachsenden Fachkräftebedarfs, steigender Leistungsanforderungen und zunehmender gesetzlicher Reglementierung bedarf es weiterhin der besonderen Einsatzbereitschaft unserer Belegschaft, aber auch der Bereitstellung realistischer Ressourcen für eine hochwertige Versorgung unserer Patient/innen und eine qualitätsfördernde Arbeitszufriedenheit unserer Mitarbeitenden.

Ihre
Anett Rose-Losert

Geschäftsführerin



GÜTESIEGEL FÜR DIE QUALITÄT

Das Qualitätsmanagement des Klinikums Schloß Winnenden erfüllt höchste Anforderungen. Das bestätigte die erneute Überprüfung im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens für Krankenhäuser „KTQ - Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen“.

Bei der fünftägigen Visitation wurden die Kategorien Patientenorientierung, Mitarbeiterorientierung, Sicherheit - Risikomanagement, Informations- und Kommunikationswesen, Unternehmensführung sowie Qualitätsmanagement untersucht. Die Auditor/innen kamen zu einem sehr guten Ergebnis: Mit 77,4 Prozent liegt das Klinikum Schloß Winnenden in der Gesamtbeurteilung aller KTQ-zertifizierten Kliniken im oberen Drittel. Dank des großen Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die kontinuierliche Optimierung der Klinikprozesse verbesserte sich das Ergebnis sogar um sieben Prozent gegenüber der vorherigen Bewertung.

Neben der KTQ-Zertifizierung des Gesamtklinikums wurde die Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung Ende 2016 nach den aktuellen Anforderungen der Qualitätsmanagementnorm DIN ISO 9001:2015 erfolgreich zertifiziert. Sie gehört damit zu einer der ersten Suchtkliniken, die sich regelmäßig der Qualitätsüberprüfung nach dem ISO-Standard 9001:2015 unterzieht.

DIALOGVERANSTALTUNGEN UND FACHTAGUNGEN

Wie soll sich die psychiatrische Versorgungslandschaft in Baden-Württemberg weiterentwickeln und welche Aufgaben und Herausforderungen kommen dabei auf die sieben Zentren für Psychiatrie (ZfP) im Land zu? Zur Beleuchtung dieser Themen nutzten die Mitarbeitenden des Klinikums Schloß Winnenden im Herbst 2018 bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit den ZfP in Wiesloch und Weinsberg die Gelegenheit zum direkten Austausch mit Sozial- und Integrationsminister Manfred Lucha. Anlass war der neue „Landesplan der Hilfen für psychisch kranke Menschen in Baden-Württemberg“. Die gut besuchte Veranstaltung gab sowohl den Initiatoren im Sozialministerium als auch den ZfP-Mitarbeitenden neue Impulse für eine Kultur des vernetzten Miteinanders in der Psychiatrie.

Minister Manfred Lucha war bereits Anfang April 2017 zu Gast im Klinikum Schloß Winnenden bei der Jahrestagung der Bundesfachvereinigung Leitender Krankenpflegepersonen der Psychiatrie e.V. zum Thema „Strukturen psychiatrischer Pflege“. Zu den weiteren im Jahr 2017 und 2018 im Klinikum ausgerichteten Fachveranstaltungen gehörten auch die Jahrestagung der süddeutschen Arbeitsgemeinschaft „Suizidalität und Psychiatrisches Krankenhaus“, die Jahrestagung der deutschen Altersdepressionsstationen sowie der baden-württembergischen Arbeitsgemeinschaft psychiatrischer Tageskliniken.

Auf der Agenda 2019 stehen ebenfalls wieder Fachtagungen von hoher thematischer Relevanz, beispielsweise eine zentrale Veranstaltung des Arbeitskreises „Geistige Behinderung“ der Bundesdirektorenkonferenz sowie eine Tagung über die „Einbindung von EX-IN-Genesungsbegleitenden in die Therapie“.



VERBESSERUNGEN IN DER ALTERSPSYCHIATRIE

Im Zeitraum 2016/2017 wurden drei Stationen der Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie saniert. Die Patientinnen und Patienten profitieren nun unter anderem von einem Rundweg, der durch unterschiedlich gestaltete Innen- und Außenräume führt. Mit dem Ziel, den Patientinnen und Patienten die Orientierung zu erleichtern und ihre Erinnerungsfähigkeit zu fördern, wurden die Wände und Fußböden in einem speziellen Farbkonzept gestaltet. Zusätzlich wird ein biodynamisch gesteuertes Beleuchtungskonzept den besonderen Bedürfnissen der Patientengruppe gerecht.

Zentrales Element des Umbaus ist ein Zwischenbau, der nun zwei Gebäudekomplexe verbindet. Die Vorteile für die Patientinnen und Patienten im Zusammenspiel zwischen Innen- und Außenräumen: hohe Aufenthaltsqualität in der Ganzjahresnutzung und mehr Bewegungsmöglichkeiten. Durch den Einbau einer Beschattungsanlage entstand ein zusätzlicher Außenbereich für die geschützte Demenzstation.

Die Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie nutzt bewusst den Eingangsbereich ihrer Demenzstation als Begegnungsort der Patienten mit ihren Angehörigen und dem therapeutischen Team.

„MITEINANDER.LEBEN“

Im Juli 2017 lud das Klinikum wieder zu einem großen Sommerfest mit einem Tag der offenen Tür ein. Es wurden unter anderem Fachvorträge zu Themen wie Depression, Demenz sowie Angst- und Zwangsstörungen angeboten. Die Besucher erhielten Einblicke in die Fachtherapien und nahmen an Aktivangeboten wie Tai-Chi, Action-Painting sowie an weiteren Kreativ-Workshops teil. Auch die weitläufige Schlossparkanlage lud zum Verweilen ein.

Den Gedanken der Inklusion mit Leben erfüllt haben die 20. Winnenden Kunstprojektstage im Sommer 2018. Über knapp eine Woche hinweg gestalteten Schülerinnen und Schüler der umliegenden Schulen gemeinsam mit Patientinnen und Patienten Kunstwerke, die im Rahmen einer Vernissage der Öffentlichkeit präsentiert und verkauft wurden.

Seit Anfang 2017 werden auch wieder Kunstausstellungen angeboten. Die beliebten Lesungen der Reihe „Winnenden liest“, die seit Jahren etablierten klassischen Schlosskonzerte im Ambiente des barocken Andachtsaals sowie weitere Musik- und Kunstangebote werden von Kulturfreunden rege in Anspruch genommen.

Die Erfahrungen zeigen, dass gerade kulturelle Angebote, neben Informationsveranstaltungen und Telefonaktionen zu psychiatrischen Themen, zum Abbau von Hemmschwellen beitragen. Grund für das Klinikum, sich auch im Jahr 2019 an den in Winnenden stattfindenden Baden-Württembergischen Heimattagen unter dem Motto „Miteinander.leben“ zu beteiligen.



*Anett Rose-Losert
Geschäftsführerin*



*Bernd Czerny
Stv. Geschäftsführer
Kaufmännischer Direktor*



*Klaus Kaiser
Pflegedirektor
Medizindirektion*



*Dr. med. Marianne Klein
Ärztliche Direktorin
Medizindirektion*



*Christian Graziosa
Personaldirektor*



*Gerd Böhner
Organisationsentwickler*

Die Ziele einer bedarfsgerechten, lebensnahen Versorgung im Fokus

Veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen und immer komplexere Anforderungen an die Leistungserbringer bei gleichzeitig knapper werdenden Ressourcen stellen derzeit das gesamte Gesundheits- und Sozialsystem vor neue Herausforderungen. Auch die Häufigkeit psychischer Erkrankungen nimmt weiter zu, weshalb immer mehr Menschen in Baden-Württemberg die ausdifferenzierten Angebote der Zentren für Psychiatrie und anderer psychiatrischer Einrichtungen des Landes nutzen. Vor diesem Hintergrund hat die Geschäftsleitung des Klinikums Schloß Winnenden ihre Unternehmensziele auf den Prüfstand gestellt und im Hinblick auf die relevanten Stakeholder neu formuliert. Als Richtschnur für die strategische Weiterentwicklung dient der im Juli 2018 vom Ministerium für Soziales und Integration vorgelegte Landesplan der Hilfen für psychisch kranke Menschen in Baden-Württemberg, kurz Landespsychiatrieplan. Übereinstimmend mit dieser neuen Rahmenplanung stellt sich das Klinikum dem Handlungsbedarf, um auch weiterhin als tragende Säule in der regionalen Versorgungslandschaft für ein bedarfsgerechtes, patientenorientiertes und sektorenübergreifendes Behandlungsangebot zu sorgen.

Die Neuausrichtung der Unternehmensziele wurde in enger Abstimmung mit weiteren ZfP-Einrichtungen, dem Psychiatrischen Zentrum Nordbaden in Wiesloch und dem Klinikum am Weissenhof in Weinsberg, beide ebenfalls unter der Verantwortung von Geschäftsführerin Anett Rose-Losert, erarbeitet. Wichtig war den Verantwortlichen dabei, verifizierbare Erfolgskriterien und aussagekräftige Kennzahlen zur Evaluation und Steuerung der künftigen Entwicklungen festzulegen.

GESELLSCHAFT UND DIE POLITIK: FACHKOMPETENZ GEPAART MIT ETHISCHEN GRUNDSÄTZEN

Fachliche Kompetenz, Menschlichkeit und Wertschätzung sind die Grundsätze, an denen sich die Behandlung der Patientinnen und Patienten orientiert. Mit besonderem Augenmerk auf die gesellschaftlichen und demografischen Entwicklungen passt das Klinikum kontinuierlich seine Angebote an und entwickelt spezifische Leistungen für besondere Versorgungsbedarfe. Ein Beispiel dafür ist das alterspsychiatrische Modellprojekt einer Tagesklinik für Patient/innen mit Demenz, die an eine Station der Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie angegliedert ist (s. S. 20 - 21). Das auf die individuelle Situation der Patient/innen ausgerichtete Therapiekonzept zielt auf die psychische Stabilisierung und Verbesserung der Lebensqualität und einen möglichst langen Verbleib der Demenzerkrankten im häuslichen Umfeld. Neben dieser bedarfsgerechten Ergänzung des Versorgungsangebots steht auf der Agenda des Klinikums auch die Schaffung von Behandlungskonzepten für Menschen aus anderen Kulturkreisen und die Entwicklung von Therapiekonzepten in digitaler Form.

Weiterhin ist ein patientenorientiertes Behandlungsangebot für psychisch Erkrankte mit Doppeldiagnosen geplant, damit diese komplex erkrankte Patientengruppe zukünftig innerhalb eines speziell entwickelten Settings bedarfsgerechter versorgt werden kann. Die Behandlung der Komorbidität von Suchtmittelkonsum und Schizophrenie in einem besonderen Behandlungsrahmen ist erforderlich, da diese Patient/innen aufgrund von Beeinträchtigungen oder aus mangelnder Einsicht bezüglich des Zusammenhangs zwischen psychischen Beschwerden und Suchtmittelkonsum die Folgen ihres Substanzkonsums nicht klar einschätzen können und die Gefahr einer Chronifizierung dieser Patientengruppe droht.



Über alle Angebote hinweg liegt der Fokus auf Qualität und Transparenz. Interne und externe Qualitätssicherungsmethoden werden systematisch zur Überprüfung eingesetzt, wobei auch Synergien innerhalb und zwischen den Zentren genutzt werden. Darüber hinaus verstehen es die Verantwortlichen als ihre Aufgabe, aktiv über ihr Handeln zu informieren und gezielt über psychiatrische Themen aufzuklären.

PATIENT/INNEN UND ANGEHÖRIGE: MEHR MITBESTIMMUNG UND BESSERE TEILHABECHANCEN

Die fünf Kliniken des Zentrums bieten eine große Bandbreite an fachspezifischen, patientenzentrierten und individuell ausgerichteten Behandlungen an, die auf aktuellen medizinischen und pflegerischen Standards basieren. Dabei haben die Klinik-Verantwortlichen - nicht erst seit dem Inkrafttreten des Psychisch-Kranken-Hilfegesetzes (PsychKHG) im Januar 2015 - das Recht der Patient/innen auf umfassende Selbstbestimmung im Blick. Ein hoher Stellenwert kommt daher der Beteiligung der erkrankten Menschen bei der Behandlungsplanung und -durchführung zu. Ebenso ist es den Behandlungsteams ein Anliegen, ihre Patient/innen dahingehend zu stärken und zu unterstützen, dass sich ihre Teilhabe-Chancen im persönlichen Lebensumfeld verbessern. In diesem Sinne wird auch die Einbeziehung von Angehörigen und Bezugspersonen in die Behandlung angeboten, sofern dies von den Patient/innen erwünscht ist bzw. für erforderlich gehalten wird.

Deutlich wird dieser Anspruch bei der Neuausrichtung der bisherigen Akutaufnahmestationen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie West. Eine Kombination aus baulichen, organisatorischen und personellen Veränderungen schafft zukünftig die Voraussetzungen dafür, diese als offene, regional ausgerichtete Sektorstationen zu führen (s. S. 16 - 17). Mit dem neuen Konzept verbinden sich mehrere Vorteile: Die Versorgung kann noch stärker ressourcenorientiert durchgeführt werden, die Patient/innen profitieren von hoher Behandlungskontinuität und systematischer Einbeziehung ihres Lebensumfelds und schließlich ebnen die neuen Rahmenbedingungen den Weg zu partizipativen Therapieansätzen. Gemeint sind all jene Angebote, die das Selbstbestimmungsrecht und die Persönlichkeitsrechte psychisch kranker Menschen stärken und eine Begegnung mit den Patient/innen und Angehörigen auf Augenhöhe erlauben. Die Erfahrung zeigt, dass sich mit einer intensiven Einbindung des sozialen Umfelds nicht nur das Risiko für Krisensituationen besser beherrschen lässt. Auch bei der Entwicklung einer realistischen Perspektive für eine nachhaltige Lebensqualität der Patientinnen und Patienten erweist sich die systematische Berücksichtigung der persönlichen Lebenswelt als förderlich und wirksam im Sinne einer Sekundärprävention.

EXTERNE KOOPERATIONSPARTNER: ZUSAMMENARBEIT IM GEMEINDEPSYCHIATRISCHEN VERBUND

Das Klinikum engagiert sich vor allem für die weitere Intensivierung einer umfassenden Vernetzung mit regionalen Partnern im Gemeindepsychiatrischen



Verbund (GPV). Die bereits in den vergangenen Jahren geschaffenen sektorenübergreifenden, patientenorientierten Versorgungsketten, beispielsweise an den Außenstellen in Schwäbisch Gmünd und Ellwangen, haben sich ebenso bewährt wie die Konsiliar- und Liaison-Dienste, die etwa zwischen dem Rems-Murr-Klinikum und dem Klinikum Schloß Winnenden vereinbart wurden.

Bei der Weiterentwicklung der GPV-Strukturen, die das Klinikum auch in der Gerontopsychiatrie und in der Kinder- und Jugendpsychiatrie aktiv voranbringen will, ist insbesondere die zielgerichtete Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Rems-Murr-Kreises, des Ostalb-Kreises und des Landkreises Ludwigsburg-Süd maßgeblich. Hier gilt es, Schnittstellen bei den Unterstützungsangeboten zu identifizieren und Grenzen aufzulösen, die einer aus Patientensicht bedarfsgerechten Versorgung im Wege stehen. Ein positives Beispiel dieser integrativen Herangehensweise ist das Beratungsangebot des Jugendamtes des Rems-Murr-Kreises in Form einer offenen Sprechstunde in den Räumen des Klinikums, das von Patient/innen mit Kindern rege genutzt wird.

Eine optimierte und gut koordinierte Patientenversorgung erreicht das Klinikum auch durch die effektive und effiziente Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern. Diese wird verstanden als zuverlässige und langfristige Partnerschaft auf Augenhöhe. Darüber hinaus wird auch die Chance genutzt, bei relevanten Themen durch strukturierte Verbandsarbeit politisch Einfluss zu nehmen.

MITARBEITENDE: FÖRDERUNG DER MOTIVATION UND GEGENSEITIGE UNTERSTÜTZUNG

Vor dem Hintergrund des wachsenden Fachkräftebedarfs über alle in der Psychiatrie beschäftigten Berufsgruppen hinweg zählt die Gewährleistung einer hohen Arbeitsplatzattraktivität zu den besonders zukunftsrelevanten Aufgaben des Klinikums Schloß Winnenden (s. S. 12 - 13). Im Jahr 2018 wurden daher wichtige Projekte im Bereich der Personalgewinnung, Personalbindung und Personalentwicklung konzipiert, die im Jahr 2019 umgesetzt werden.

Im Bereich der Personalgewinnung nutzt das Klinikum unternehmensziel- und arbeitsmarktorientierte Methoden auf flexible und wirtschaftliche Weise und baut diese systematisch aus. Flexible Arbeitsbedingungen schaffen die Voraussetzung für eine hohe Motivation der Mitarbeitenden und bieten Sicherheit. Einen hohen Stellenwert hat auch die Beteiligung der Beschäftigten an den Entscheidungen des Unternehmens. Im Rahmen einer verantwortungsbewussten Führungskultur wird angestrebt, jedem Beschäftigten ein Mitarbeiterjahresgespräch anzubieten. Ziel ist ein positives Arbeitsklima, geprägt von Kooperation und gegenseitiger Unterstützung im Klinikum selbst, aber auch zwischen den Zentren für Psychiatrie.

Arbeiten und Potenziale entfalten im Klinikum Schloß Winnenden

Eine qualitätsorientierte psychiatrische Versorgung geht mit einem hohen Bedarf an gut ausgebildeten und engagierten Fach- und Führungskräften einher. Deshalb kommt einer zeitgemäßen Herangehensweise an die Personalgewinnung und -bindung im Klinikum Schloß Winnenden besondere Relevanz zu.

Die Personalverantwortlichen nutzen für die Information und Ansprache potenzieller Mitarbeiter/innen sowohl Karrieremessen als auch ansprechende Veröffentlichungen in Fach- und Publikumsmedien. Auf erfreuliche Resonanz stößt das Online-Bewerbermanagement. Interessierte erhalten in einem Jobportal nicht nur einen gut strukturierten Überblick über die offenen Stellen in den unterschiedlichen Berufsgruppen, sondern können auch neue Stellenanzeigen abonnieren. Die Einladung zu Initiativbewerbungen sowie zusätzliche Informationen zu den wichtigsten Arbeitgeberleistungen, Ausbildungsmöglichkeiten wie auch Fort- und Weiterbildungsangeboten runden die Karriere-Webseiten des Klinikums ab.

Motivierte Mitarbeitende im Klinikum zu halten, ist ein wichtiger Schwerpunkt des strategischen Personalmanagements. Mit Blick auf attraktive und leicht zugängliche Personalentwicklungsmaßnahmen setzt das Klinikum E-Learning-Technologien ein und nutzt Videokonferenzen. Über das multimediale Fortbildungskonzept Certified Nursing Education (CNE) können die Fachkräfte an Pflichtschulungen teilnehmen. Supervisionen und Fortbildungen, bei denen sowohl fachliche als auch persönliche Kompetenzen gefördert werden, sind ebenfalls Teil der Qualifizierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Auch bezogen auf die langfristige Entwicklung der Mitarbeiterkompetenzen wurde 2017 das erste Nachwuchskräfteprogramm gestartet, das derzeit weiterentwickelt wird (s. S. 18).

Daneben wertschätzen die Mitarbeitenden auch die in den vergangenen Jahren geschaffenen Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hierfür gibt die Mitgliedschaft im Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ immer wieder wertvolle Anregungen. Eine Schlüsselrolle für die Alltagserleichterung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit kleineren Kindern hat die KITA am Klinikum. Die Möglichkeit, flexible Arbeitszeiten in Anspruch zu nehmen, kommt nicht nur Mitarbeitenden mit jungen Familien zugute, sondern auch all jenen, die generell Wert auf eine harmonische Work-Life-Balance legen.

Zu den besonderen Sozialleistungen, von denen die Belegschaft des Klinikums profitiert, zählen beispielsweise die Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes oder das Job-Ticket für den öffentlichen Nahverkehr.

Darüber hinaus wird auch das vielseitige Angebot im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) sehr gut angenommen. Ob Gesundheitstage, Charity Walk, regelmäßige Kursangebote oder die Anschaffung eines Massagesessels - alle BGM-Maßnahmen vereint ein Ziel: die Gesundheit und Vitalität der Mitarbeitenden zu stärken.

Auch für den Fall, dass Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter ihre Tätigkeit krankheitsbedingt aussetzen, einschränken oder verändern müssen, hält das Klinikum individuell entwickelte Lösungen im Rahmen eines strukturierten Betrieblichen Eingliederungsmanagements bereit.

Diese waren bereits in einigen Fällen erfolgreich - zum beiderseitigen Nutzen von Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber. (s. Beispiel rechte Seite)

Auf meinen Arbeitgeber ist Verlass

Michaela Frank (50 J.) ist seit 1. November 2008 am Klinikum Schloß Winnenden beschäftigt.



Vor zehn Jahren nahm ich meine Arbeit in der Krankenhausküche und im Mitarbeitercasino im Klinikum Schloß Winnenden auf. Diese Tätigkeit passte damals besser zu meiner familiären Situation als die Stellen, die mir als gelernte Jugend- und Heimerzieherin offenstanden. Heute bin ich als Sekretärin des Personalrats beschäftigt und arbeite im Betrieblichen Eingliederungsmanagement mit. Dass ich mich beruflich so weiterentwickeln konnte, war nicht selbstverständlich.

Eine Erkrankung schränkte mich damals so ein, dass das Arbeiten in der Küche und Essensausgabe unmöglich wurde. Nachlassende Kräfte, feinmotorische Störungen an Händen und Fingern sowie massive Schmerzen und Müdigkeit waren die Symptome. Nach ärztlicher Diagnose und Tätigkeitsbeurteilung im Zuge einer Reha war klar: Ich litt unter Rheuma. Beruflich musste ich mich umorientieren.

In dieser Situation erhielt ich wertvolle Unterstützung vom damaligen Personalleiter, von einer Personalrätin, vom Schwerbehindertenvertreter und von einer

Mitarbeiterin des Integrationsfachdienstes. Nachdem die Rentenversicherung Bund ihr Einverständnis signalisiert hatte und mein Arbeitgeber mir unbezahlten Urlaub gewährte, konnte ich im Januar eine Umschulung zur IHK-geprüften Bürokauffrau beginnen. Nach bestandener Prüfung bewarb ich mich auf eine freie Stelle als Stationssekretärin im Klinikum und fand meinen Platz in einem netten Kolleg/innenteam.

Alles lief zunächst gut - doch ein neuer Krankheits Schub und die Diagnose Polyneuropathie bremsten mich wieder aus. Mein Glück im Pech: Ich konnte erneut mit der Unterstützung meines Arbeitgebers rechnen. Ein für mich geeigneter Arbeitsplatz fand sich im Personalratssekretariat. Hier erfülle ich seit meiner Wiedereingliederung Aufgaben, bei denen mich meine gesundheitlichen Einschränkungen kaum behindern. Ich bin rundum zufrieden mit meiner Arbeit. Wenn alles gut läuft, werde ich bald meine Weiterbildung zur Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen abschließen und, wer weiß, vielleicht von meiner 70 %-Stelle auf Vollzeit aufstocken.



Klinikum Schloß Winnenden

Zentrum für Psychiatrie Winnenden

Das Klinikum Schloß Winnenden ist für die regionale psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung des Rems-Murr-Kreises, des Landkreises Ludwigsburg-Süd und des Ostalbkreises zuständig. Dies entspricht einem Versorgungsgebiet mit ca. 1.000.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Für die Patientinnen und Patienten stehen tagesklinische, stationäre sowie ambulante Behandlungsangebote in fünf spezialisierten Fachkliniken bereit:

- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie West
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Ost
- Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie
- Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung
- Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Zusätzlich besteht für Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen im Rems-Murr-Kreis ein tagesklinisches und ambulantes Versorgungsangebot. Der Betreiber ist das ZfP-Schwesterhaus in Weinsberg, das Klinikum am Weissenhof.

Die bedarfsgerechten Angebote an den Standorten in Winnenden, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen ermöglichen eine gemeindenahе und lebensweltorientierte Versorgung.

Mit rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in 60 Berufsgruppen beschäftigt sind, gehört das Klinikum zu den größten Arbeitgebern der Stadt Winnenden.

Das Klinikum Schloß Winnenden ist ein Unternehmen der ZfP-Gruppe Baden-Württemberg.

Weitere Informationen: www.zfp-winnenden.de



Haus der Gesundheit Schwäbisch Gmünd

Außenstelle des Klinikums

Weißensteinerstraße 33
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon: 07171 79664-0
info@zfp-winnenden.de

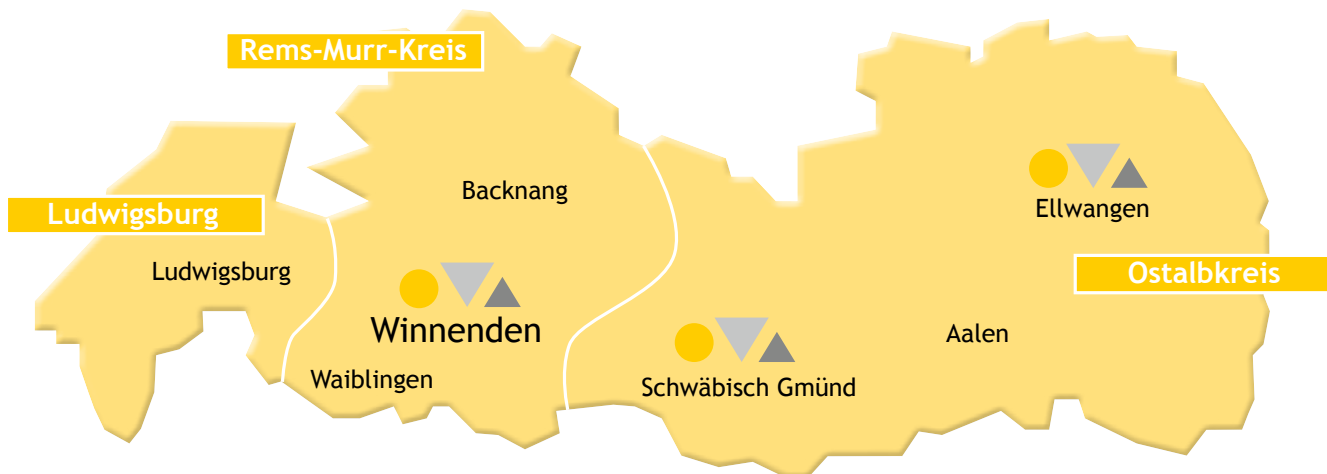
- Stationen für Allgemeinpsychiatrie
- Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie
- Tagesklinik für Suchttherapie
- Psychiatrische Institutsambulanz für Allgemeinpsychiatrie und Suchttherapie

St. Anna-Virngrund-Klinik Ellwangen

Außenstelle des Klinikums

Dalkinger Straße 8-12
73479 Ellwangen
Telefon: 07961 881-0
info@zfp-winnenden.de

- Stationen für Allgemeinpsychiatrie
- Psychiatrische Institutsambulanz
- Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie



Versorgungsgebiet
ZfP Klinikum Schloß Winnenden

- Stationäre Angebote
- ▾ Tageskliniken
- ▴ PIA

Versorgungsstrukturen mitgestalten und weiterentwickeln

Interview mit Chefarzt
Dr. med. Steffen Creuz



Was hat Sie motiviert, Ihre berufliche Karriere am Klinikum Schloß Winnenden fortzusetzen?

Als geborener Winnender kenne ich das Haus schon lange sehr gut. Nach meinem Medizinstudium in Hamburg habe ich meine Facharztausbildung in der Schweiz absolviert. Die Erfahrungen, die ich dort in der psychiatrischen Versorgung sammeln konnte, sind auch in meine nachfolgenden klinischen Tätigkeiten, zuletzt als Leitender Oberarzt im Klinikum Stuttgart, eingeflossen. Das Klinikum Schloß Winnenden habe ich in den vergangenen Jahren als traditionsreiches Fachkrankenhaus mit viel Engagement der Mitarbeitenden wahrgenommen. Wir erleben im Fachgebiet Psychiatrie derzeit einen dynamischen Wandel. In meiner jetzigen Funktion möchte ich die Chance nutzen, zukunftsgerichte Versorgungsstrukturen aktiv mitzugestalten. Reizvoll finde ich dabei, das Entwicklungspotenzial bei den angestoßenen Veränderungsprozessen auszuschöpfen, ohne die hier gelebten Werte aufzugeben.

Welche Veränderungen sind Ihnen dabei wichtig?

Wir müssen unsere Versorgungsangebote so gestalten,

dass es bessere Rahmenbedingungen für beziehungsorientierte und milieutherapeutische Arbeit gibt. Meine Vision ist es, dass wir so weit als möglich auf den Schlüssel zum Abschließen einer Station verzichten und stattdessen mehr auf den Kontakt, die Beziehung und Einbindung des sozialen Umfelds unserer Patient/innen setzen. Ich bin überzeugt davon, dass sich die für eine erfolgreiche Behandlung nötige Kompromissbereitschaft oftmals im zwischenmenschlichen Gespräch auf Augenhöhe erreichen lässt. Für die Einführung von Konzepten, die neben dem Fachwissen auch die Patientensichtweise berücksichtigen, bedarf es allerdings auch einer angemessenen räumlichen Infrastruktur und Personalausstattung. Hier gilt es anzusetzen.

Wie schöpfen Sie die Kraft für Ihre beruflichen Aufgaben?

Energie schöpfe ich in meiner Familie und aus der Musik. Jedes meiner drei Kinder spielt ein Instrument auf hohem Niveau. Ich selbst trete als Cellist mit dem Stuttgarter Ärztorchester auf.

Raum für die nahtlose und lebensnahe Durch- behandlung auf offenen Sektorstationen

Zum 1. Januar 2018 übernahm der Facharzt für Psychiatrie & Psychotherapie Dr. med. Steffen Creuz die Chefarzt-Funktion in der Klinik, die für das Versorgungsgebiet West, d.h. den Rems-Murr-Kreis und den südlichen Landkreis Ludwigsburg, zuständig ist. Nach der Erweiterung der bisherigen Kapazitäten um zwei, zuvor von der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Ost betriebene Stationen, ist er nun gemeinsam mit Pflegedienstleiterin Anette Blauhorn verantwortlich für die größte der fünf Kliniken im Klinikum Schloß Winnenden.

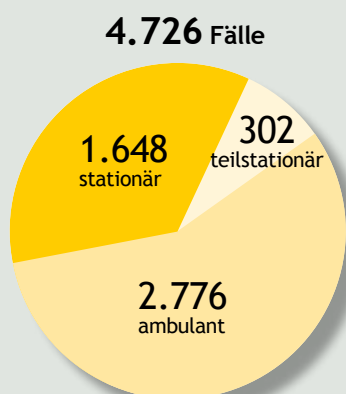
Ein hoher Belegungsdruck, räumliche Enge und zahlreiche Erkrankte mit hochakuten Symptomen erschweren auf zwei bislang geschlossen geführten Aufnahmestationen die Situation für Patient/innen wie auch für die Behandlungsteams. Mit dem Ziel, die Betroffenen zu entlasten und die Risiken für Eskalationen zu senken, haben die Klinikverantwortlichen daher ein umfassendes Entwicklungsprojekt auf den Weg gebracht. Im Fokus der organisatorischen, baulichen und personellen Anpassungen steht die Entzerrung der Akutaufnahme und der allgemeinspsychiatrischen Versorgung. Am Ende der Umstrukturierung werden vier offen geführte und auf spezielle Regionen ausgerichtete Sektorstationen etabliert sein, die nach demselben Konzept arbeiten. Dabei wird es jeder Station weiterhin ermöglicht, bei Bedarf auch Intensivbehandlungen durchzuführen.

Es wird erwartet, dass alle am Behandlungsprozess Beteiligten von der so geschaffenen räumlichen und



personellen Kontinuität profitieren werden. Positive Effekte dürften nicht nur bei der längerfristigen Begleitung chronisch erkrankter Menschen und der Einbeziehung von Bezugspersonen entstehen, sondern auch bei der Zusammenarbeit mit Partnern aus dem ambulanten Sektor. Auch für die Einführung stärker auf Teilhabe- und Genesungschancen ausgerichteter Stationskonzepte wie das Safewards-Modell schafft die Weiterentwicklung der Strukturen geeignete Voraussetzungen.

Neben diesem internen Veränderungsprozess hat die Klinik federführend die Aufgabe übernommen, für das gesamte Klinikum ein Konzept für ein interdisziplinäres „Abklärungs- und Aufnahmezentrum“ zu entwickeln. Diese neue Schaltstelle soll die aktuelle Zentrale Aufnahme ablösen.



AUF EINEN BLICK:

- Beschützende und offene Intensivpsychiatrische Stationen
- Kriseninterventionsstation
- Stationen mit Behandlungsschwerpunkt Depression und Schizophrenie
- Tagesklinik mit Angebot für Patienten mit Borderline-Störung
- Psychiatrische Fachambulanz in Winnenden

KONTAKT

Diana Suckut, Sekretariat
Telefon: 07195 900-2202
D.Suckut@zfp-winnenden.de




Dr. med. Steffen Creuz
Chefarzt



Anette Blauhorn
Pflegedienstleiterin

Gut aufgestellt für neue Herausforderungen



Im Gespräch mit Viktoria Scherer (27), Mitarbeiterin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Ost, Außenstelle St. Anna-Virngrund-Klinik Ellwangen und Teilnehmerin am 2017 aufgelegten Nachwuchsförderprogramm des Klinikum Schloß Winnenden:

Frau Scherer, welche Aufgaben gehören derzeit zu Ihrem Tagesgeschäft?

Meine Tätigkeit ist breit gefächert: An erster Stelle steht die Patientenversorgung auf unserer Station. Die meisten sind aufgrund von Depressionen oder von Persönlichkeitsstörungen bei uns in Behandlung. Die Ausgabe und Überwachung von Medikamenten gehört ebenso zu meinen Aufgaben wie die persönliche Betreuung bei weiteren Therapien. Zudem engagiere ich mich als Praxisanleiterin, d. h. ich führe Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Pflegeausbildung an ihre praktischen Tätigkeiten im Klinikalltag heran und stehe ihnen als Ansprechpartnerin zu Verfügung. Das Nachwuchskräfteprogramm gab mir auch den Anreiz, mich ins Qualitätsmanagement einzubringen.

Wie erleben Sie die Arbeit an einem ZfP-Außenstandort?

Unsere Außenstelle in Ellwangen ist mit zwei Stationen vergleichsweise überschaubar. Wir arbeiten hier in einer familiären und kollegialen Atmosphäre zusammen. Die Pflegedienstleiterin unserer Klinik kommt regelmäßig nach Ellwangen und sorgt damit dafür, dass auch der Informationsfluss zwischen dem

Hauptstandort Winnenden und unserer Außenstelle gesichert ist.

Was hat Sie motiviert, am Förderprogramm für Nachwuchskräfte teilzunehmen?

Nachdem ich einige Jahre Berufserfahrung gesammelt hatte, kam bei mir der Wunsch auf, mich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln. Zu dieser Zeit habe ich von dem Programm zur Personalentwicklung erfahren und beschlossen, mich zu bewerben. Ich sah darin eine gute Chance, meine persönlichen Talente zu erkennen und meine Kompetenzen auszubauen.

Welche Angebote nutzen Sie für Ihre fachliche und persönliche Entwicklung?

Neben den fachspezifischen Weiterbildungsthemen profitiere ich persönlich sehr von den sogenannten Soft Skills, die in den Kursen vermittelt werden. Das sind beispielsweise Trainings in Gesprächsführung oder die Stärkung von Kommunikationskompetenzen in Krisensituationen. Damit fühle ich mich gut aufgestellt für neue Herausforderungen.

Bedarfsgerechte Angebote für psychisch erkrankte Menschen in einem Flächenlandkreis

Für die Versorgung von Menschen mit psychiatrisch-psychotherapeutischem Behandlungsbedarf im Ostalbkreis hält die Klinik Angebote an zwei Standorten vor: im Haus der Gesundheit in Schwäbisch Gmünd und in der St. Anna-Virngrund-Klinik in Ellwangen.

Mit ihrer Ausrichtung auf eine wohnortnahe Versorgung erfüllt die Klinik eine der wesentlichen Vorgaben des im Juli 2018 erschienenen „Landesplans der Hilfen für psychisch kranke Menschen in Baden-Württemberg“. Hierbei liegt der Fokus auf der psychiatrischen Versorgung in der Gemeinde, bei der integrierte ambulante und tagesklinische Angebote eine wachsende Bedeutung erhalten.

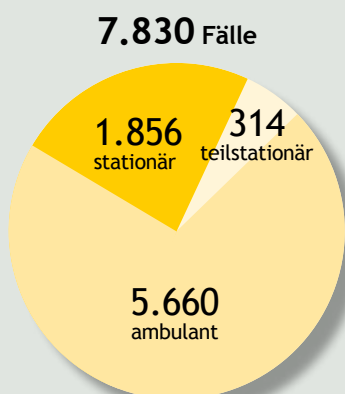
Bestätigt wird dieses am Lebensumfeld der Patient/innen orientierte Konzept nicht zuletzt durch die positive Resonanz der Bevölkerung im Landkreis. Neben der stationären Betreuung werden in Ellwangen und in Schwäbisch Gmünd auch die teilstationären und ambulanten Leistungen gut angenommen. Sowohl die Tageskliniken als auch die Psychiatrischen Institutsambulanzen sind mit ihren Fachkompetenzen und individuellen Therapieverfahren auf ein breites Spektrum psychischer Störungen eingestellt.

Eine besondere Herausforderung besteht für Klinikverantwortliche darin, dem wachsenden Fachkräftebedarf vorausschauend zu begegnen. Wengleich motivierte und verantwortungsbereite Mitarbeiter/innen sich für eine hohe Versorgungsqualität in allen Leistungsberei-



chen einsetzen, gilt es dennoch, die personellen Ressourcen auch für die Zukunft sicherzustellen. Unter den aktuellen demografischen Rahmenbedingungen setzt das Klinikum dabei nicht einseitig auf die Rekrutierung neuer Fach- und Führungskräfte, sondern hat auch zeitgemäße Maßnahmen zur nachhaltigen Personalentwicklung und -bindung eingeführt.

Zum dritten Quartal 2017 startete beispielsweise ein berufsgruppenübergreifendes Förderprogramm für Nachwuchskräfte. Das auf zwei Jahre angelegte Trainee-Programm zur Qualifizierung für Führungs- und Expertenaufgaben steht grundsätzlich allen Mitarbeitenden des Klinikums offen. Bereits jetzt steht fest, dass auch die Belegschaften und die Versorgungssicherheit an Satelliten-Standorten wie etwa Ellwangen davon profitieren (s. Interview links).



AUF EINEN BLICK:

- Stationäre, teilstationäre und ambulante Versorgung an den Standorten Schwäbisch Gmünd und Ellwangen
- Behandlung von Depressionen, Angststörungen, Persönlichkeitsstörungen, Bipolaren Störungen, Psychotischen Erkrankungen

KONTAKT

Konstanze Rathgeb, Sekretariat
 Telefon: 07171 79664-4102
 E-Mail: k.rathgeb@zfp-winnenden.de



Dr. med. univ.
Deniz Karagülle
Chefarzt



Marija Eckert-Bilic
Pflegedienstleiterin

Integrierte Tagesklinik: Miteinander geht's besser!

Drei Fragen an ...

...Julia Dietelbach B.A. (Bild Mitte)

...Chefarzt Andreas Raether (Bild rechts)

...Stationsleiterin Elke Leinert (Bild links)

Frau Dietelbach, Sie haben nach Ihrem Studium der Angewandten Gesundheitswissenschaften in der Pflege die Rahmenbedingungen für die Umsetzung neuer Expertenstandards (s. Beitrag rechts) in der Tagesklinik analysiert. Worum ging es dabei?

Zuerst analysierte ich, welche Anforderungen des Expertenstandards bereits erfüllt werden und welche noch bearbeitet werden müssen. Daraufhin habe ich eine Übersicht an Arbeitspaketen zur zukünftigen Bearbeitung erstellt. Aktuell arbeite ich an einem Instrument zur Erfassung des Pflegebedarfs zur Förderung der Beziehungsgestaltung des Menschen mit Demenz.

Herr Raether, wie unterscheidet sich das Angebot der Tagesklinik von gängigen Tagespflege-Einrichtungen?

Die Tagespflege kann tagsüber auf die Pflegebedürftigkeit eines Menschen eingehen. Eine Tagesklinik hingegen zielt ab auf das Verhüten, Erkennen und Behandeln einer zuvor aufgetretenen Krankheit, die den Erkrankten aus dem körperlichen und seelischen Gleichgewicht gebracht hat oder zu bringen droht.

Die Therapien können sich dem Stand von Diagnostik und Behandlung folgend im Verlauf verändern, etwa bei der medikamentösen Behandlung, psychotherapeutischen Gesprächen, sozialen Beratungen und pflegetherapeutischen Maßnahmen. Ziel dieser teilstationären Krankenhausbehandlung ist stets, Erkrankte in einem gesunden Zustand zu entlassen.

Frau Leinert, auf welche Weise schaffen Sie es, die Angehörigen Ihrer Patient/innen in die Behandlung einzubeziehen?

Bei unserem ganzheitlichen Behandlungsansatz ist uns die Einbeziehung der Angehörigen vom Tag der Aufnahme an wichtig. Im persönlichen Gespräch informieren wir über den geplanten Behandlungsablauf, die Kontaktmöglichkeiten zu den an der Behandlung Beteiligten sowie über die Termine der Angehörigengruppe und Sprechzeiten unserer Stationsärzte. Neben dem unmittelbaren Gespräch bieten wir an, spezielle Termine zu vereinbaren oder an einem Runden Tisch teilzunehmen, bei dem Angehörige und Behandlungsteams gemeinsam die weiteren Schritte planen.

Die personenzentrierte Alterspsychiatrie gibt älteren Menschen Halt und Würde

Im Jahr 2018 wurde die Duale Leitung der Klinik neu besetzt. Im August 2018 haben nach vorangegangener kommissarischer Leitung Cornelia Schäfer-Schneider die Pflegedienstleitung und Andreas Raether die Chefarzt-Position übernommen. Der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie war zuvor als Oberarzt in der Klinik tätig. Beide Führungskräfte verbindet der Anspruch, ihrem humanistischen Verständnis von der Alterspsychiatrie auch in Zeiten wachsenden Aufnahmedrucks umfassend gerecht zu werden. Dazu gehört es, jeden behandlungsbedürftigen Menschen in seinem sozialen Kontext wahrzunehmen und ihm menschlich wie fachlich kompetent zu begegnen.

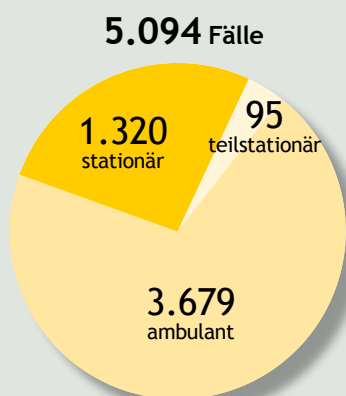
In den vergangenen Jahren hat die Klinik den Erfordernissen der demografischen Entwicklung Rechnung getragen und ihre ambulanten, teilstationären wie auch vollstationären Versorgungsangebote kontinuierlich ausgebaut. Auch die Vernetzung mit Pflegeheimen in der Region wurde intensiviert, um eine qualifizierte fachärztliche Behandlung vor Ort zu ermöglichen.

Mit Blick auf die individuellen Bedürfnisse von Menschen mit demenziellen Syndromen hat die Klinik ihr Leistungsspektrum um eine „Integrierte Tagesklinik“ erweitert. Bei dieser Einrichtung mit Modellcharakter ergänzen sich Facharzt/innen, Psycholog/innen, Fachpflegekräfte, Sozialarbeiter/innen, Ergo- und Physiotherapeut/innen zu einem interdisziplinären Team, das eine hochwertige Versorgung sicherstellt. Diese reicht



von der Erstberatung und Diagnostik über die multimodale Therapie und Pflege bis hin zur nachstationären Betreuung und Reintegration in das persönliche Umfeld. Derzeit werden die Voraussetzungen geschaffen, um den seit März 2018 vorliegenden Expertenstandard „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“ einzuführen (s. Interview links).

Eine kontinuierliche Aufgabe auf der Agenda der Klinik ist die Informations- und Aufklärungsarbeit. Dabei steht nicht nur die Kommunikation mit ratsuchenden Patient/innen und Angehörigen im Vordergrund. Ebenso versteht es die Klinik als ihre Aufgabe, der noch immer weit verbreiteten Stigmatisierung und Intoleranz gegenüber alterspsychiatrisch erkrankten Menschen durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit entgegenzutreten.



AUF EINEN BLICK:

- Vollstationäre Behandlung auf vier Stationen
- Institutsambulanz, auch mit der Betreuung der umliegenden Pflegeheime
- Tagesklinik

KONTAKT

Angelika Wieland, Sekretariat
 Telefon: 07195 900-2702
 A.Wieland@zfp-winnenden.de



Andreas Raether
 Chefarzt



Cornelia Schäfer-Schneider
 Pflegedienstleiterin

Hier habe ich Halt gefunden

Rainer Marquardt,
Patient der Klinik für Suchttherapie
und Entwöhnung



Seit wann sind Sie Patient der Klinik?

Im August 2011 musste ich erkennen, dass ich ein massives Alkoholproblem hatte. Es ging privat wie auch beruflich einfach nicht mehr weiter. Ich habe meine Situation damals wie eine Niederlage betrachtet und es brauchte meinen ganzen Mut, Kontakt mit der Klinik aufzunehmen. Kurz darauf wurde ich zur dreiwöchigen Motivationsbehandlung aufgenommen. Da ich bereits zuhause eine harte und - wie ich heute weiß - nicht ganz ungefährliche körperliche Entgiftung in Eigenregie durchgeführt hatte, konnte ich tagesklinisch behandelt werden.

Wie haben Sie die Behandlung empfunden?

Für mich ist die Klinik in den vergangenen sieben Jahren zu einem verlässlichen Anker geworden. Hier spüre ich Wertschätzung. Niemand begegnet mir hier mit erhobenen Zeigefinger. Ich fühle mich akzeptiert vom gesamten Klinikteam, allen voran Oberarzt Dr. Palm, meinem kontinuierlichen Ansprechpartner. Die erste Behandlung verlief so gut, dass ich danach dachte: „Jetzt hast Du alles im Griff!“ Umso härter traf mich dann ein Rückfall kurze Zeit später.

Ich wurde vollstationär zur Entgiftungs- und Motivationsbehandlung aufgenommen. Nach zwei-einhalb Wochen konnte ich wieder nach Hause und zu meinem Arbeitsplatz zurückkehren, habe aber nahtlos am 100-Tage-Programm teilgenommen. Die täglichen Kontakte und der Atemtest in der Ambulanz haben mir sehr geholfen, abstinent zu bleiben. Die anschließende 16-wöchige Entwöhnungstherapie mit unterschiedlichen Reha-Maßnahmen hat mich derart gestärkt, dass ich in ein lebenswertes Leben zurückgefunden habe.

Wie geht es Ihnen heute?

Obwohl ich zwischenzeitlich einen Rückfall hatte und sogar auf der Notfallstation behandelt wurde, kann ich heute gut mit meiner chronischen Erkrankung umgehen. Zusätzlich stabilisiert hat mich die Befreiung von der Schichtarbeit. Ich nehme weiterhin ambulante Angebote der Klinik in Anspruch, etwa eine „Männergruppe“ unter fachärztlicher Leitung, die alle 14 Tage zum Austausch einlädt oder das therapeutische Bogenschießen. Für mich ist die Klinik ein Stück Heimat.

Qualitätsorientierung und nahtlose Versorgung für nachhaltige Therapieerfolge

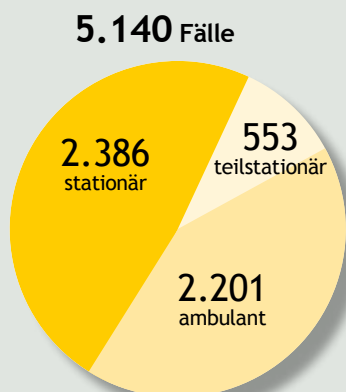
Im November 2017 hat Gabi Bernat neben ihrer klinikübergreifenden Funktion als Leitende Hygienefachkraft die Pflegedienstleitung der Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung übernommen. In drei Jahrzehnten Tätigkeit im Klinikum hat sie umfassende praktische Pflegeerfahrung sowie Spezialkompetenzen im Qualitäts- und im Hygienemanagement erworben und darüber hinaus ein Studium in Businessadministration - Fachrichtung Hygienemanagement mit dem Bachelor-Grad abgeschlossen. Mit ihren Pflegedienst- und Heimleitungsqualifikationen ergänzt sie Chefarzt Dr. Christopher Dedner in idealer Weise bei einer herausragenden Qualitätsorientierung. 2017 wurde die Klinik nicht nur zum wiederholten Mal nach dem suchtspezifischen deQus-Verfahren rezertifiziert. Zudem konnte sich die Klinik als Vorreiter im Klinikum durch die anspruchsvolle Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001.2015 auszeichnen. Zu diesem Erfolg trug nicht zuletzt auch die wertvolle Unterstützung des Qualitätsmanagement-Teams des Hauses bei.

Neben der Verbesserung des Managementsystems steht auch die Weiterentwicklung der stationären, teilstationären und ambulanten Versorgungskonzepte kontinuierlich auf der Agenda der Klinikverantwortlichen. Mit der zum Jahresbeginn eingeleiteten Implementierung von beziehungsfördernden und konfliktvermeidenden Konzepten wie dem „Safewards“-Modell verbindet die Duale Leitung das Ziel, akutpsychiatrische Stationen für alle Beteiligten sicherer und partizipativer zu gestalten. Dies ist elementarer Baustein auf dem Weg zu einer „Recovery“-orientierten Behandlung, welche



das Genesungspotenzial der Betroffenen hervorhebt und unterstützt. Dabei nehmen auch von der Klinik bereits praktizierte Instrumente wie Motivierende Gesprächsführung und Deeskalationsmanagement einen hohen Stellenwert ein.

Für die angestrebte Nachhaltigkeit von Therapieerfolgen bewährt sich nach wie vor die nahtlose Versorgungskette, welche die Klinik anbietet. Diese reicht von der ersten Beratung in der Ambulanz über qualifizierten Entzug bis hin zur mehrmonatigen Entwöhnungstherapie sowie einer individuellen Nachsorge. Ein starker Fokus liegt weiterhin auf der Zusammenarbeit im regionalen Suchthilfenetzwerk. Diese soll zukünftig um Leistungen im Rahmen von Substitutionsprogrammen für Drogenabhängige erweitert werden.



AUF EINEN BLICK:

- Stationäre Betreuung auf vier Stationen mit knapp 100 Behandlungsplätzen
- Tagesklinische Angebote in Winnenden und Schwäbisch Gmünd
- Psychiatrische Institutsambulanzen (PIA) an den Standorten Winnenden und Schwäbisch Gmünd

KONTAKT

Christa Sauer, Sekretariat
Telefon: 07195 900-2802
C.Sauer@zfp-winnenden.de



Dr. med.
Christopher Dedner
Chefarzt



Gabi Bernat
Pflegedienstleiterin

Brücken für eine nahtlose Versorgung

Interview mit Oberarzt
Dr. med. Patrick Wörner



Sie sind als Oberarzt in der tagesklinischen Behandlung tätig. Unter welchen Umständen profitieren Patient/innen mit psychosomatischen Erkrankungen mehr von dieser teilstationären als von einer vollstationären Versorgung?

Tagesklinische Behandlungen sind eine mittlerweile gut etablierte Ergänzung in der Patientenversorgung, die eine Versorgungslücke zwischen ambulanten Therapieangeboten und einem vollstationären Klinikaufenthalt schließen. Gefahren einer Entfremdung vom vertrauten häuslichen Umfeld können so verringert werden. Insbesondere bei Patienten mit erhaltenen sozialen Strukturen kann eine tagesklinische Behandlung dazu dienen, bestehende Ressourcen zu stärken und weiterzuentwickeln. Hierfür ist jedoch ein erhöhtes Maß an Belastbarkeit und eine sichere Absprachefähigkeit erforderlich.

Sie bringen sich auch in den Liaison- und Konsiliardienst Ihrer Klinik am benachbarten Rems-Murr-Klinikum ein. Wie ist diese Zusammenarbeit organisiert? Der Konsil- und Liaisondienst wird durch die Psychosomatische Klinik koordiniert. Fachärzte aus allen

Kliniken des ZfP Winnenden sind daran beteiligt. Nach schriftlicher Anforderung durch die ärztlichen Kollegen des Rems-Murr-Klinikums (RMK) suchen wir die betreffenden Patienten zur Untersuchung dort auf. Anschließend beantworten wir die entsprechende Konsil-Fragestellung schriftlich. In der Regel findet dabei auch ein persönlicher Austausch mit den Kollegen der ärztlichen und pflegerischen Teams im RMK statt.

Bei welchen Krankheitssymptomen kann Ihre fachärztliche Beratung die Therapieperspektiven verbessern?

Die Psychosomatische Medizin versteht sich als ganzheitliche Betrachtung und Behandlung von Menschen. Die Entstehung von Krankheiten oder Krankheitssymptomen ist häufig multifaktoriell. Psychische, somatische und umweltbedingte Faktoren beeinflussen sich wechselseitig. Klassische Symptome hierfür sind z. B. Schmerz- oder Funktionsstörungen, die sich nicht oder nicht ausreichend durch körperliche Befunde erklären.

Ganzheitliche Lösungsansätze für die seelische und körperliche Gesundheit

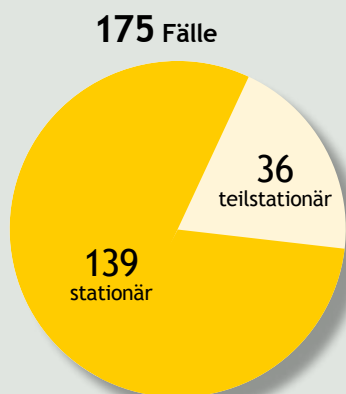
Zum Jahreswechsel 2017/2018 gab es einen Wechsel in der Dualen Leitung der Klinik. Seit 1. Januar 2018 steht der Diplom-Pflegewirt (FH) Klaus Kaiser Chefärztin Dr. Veronika Holdau als Pflegedienstleiter zur Seite. In seine neuen Funktionen am Klinikum, die auch die übergreifende Pflegedirektion und Mitgliedschaft in der Geschäftsleitung umfassen, bringt er u. a. vielseitige klinische Praxis- und Führungserfahrung ein.

Die Klinik erfreute sich auch im vierten Jahr ihres eigenständigen Bestehens einer wachsenden Nachfrage nach voll- und teilstationären Leistungen. Die acht Tagesklinikplätze, die seit Anfang 2017 die 20-Betten-Station ergänzen, werden sehr gut angenommen. Die Planung der notwendig gewordenen Anpassung der räumlichen Gegebenheiten haben die Verantwortlichen im Klinikum bereits auf den Weg gebracht. Mit diesem erweiterten Angebot gelingt es der Klinik, die Versorgung flexibel auf den persönlichen Kontext ihrer Patient/innen auszurichten. Je nach familiärer Situation, sozialem Umfeld und den Erkrankungsanforderungen kann die individuell passende Versorgungsoption in Anspruch genommen werden. Unabhängig davon profitieren die Patient/innen stets von modernen psychotherapeutischen Methoden, die bei der Behandlung im Vordergrund stehen. Mit diesem Therapieansatz verbindet sich eine betont ganzheitliche Betrachtungsweise von Krankheitsbildern ebenso wie eine intensive Zusammenarbeit unter ärztlichen, psychologischen, fachtherapeutischen und pflegerischen Bezugspersonen.



Darüber hinaus ist die Klinik auch für die Koordination des psychiatrisch-psychosomatischen Konsiliar- und Liaisondienstes im somatisch ausgerichteten Rems-Murr-Klinikum in Winnenden zuständig. Sie übernimmt damit eine Brückenfunktion zwischen dem psychiatrischen und somatischen Krankenhaus und trägt so zur angemessenen Berücksichtigung psychischer Komorbiditäten bei somatischen Krankheiten bei.

Die besondere Kompetenz der Klinik bei der leitlinien-gerechten Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen wird von Fachkreisen wie auch von Betroffenen über die Versorgungsregion hinaus wahrgenommen. So fand im Juni 2018 das Selbsthilfegruppen-Bundestreffen der Deutschen Gesellschaft Zwangserkrankungen e.V. am Klinikum Schloß Winnenden statt.



AUF EINEN BLICK:

- Seelisch bedingte körperliche Erkrankungen
- Belastungs- und Anpassungsstörungen
- Angst- und Zwangsstörungen
- Reaktive Depressionen
- Persönlichkeitsstörungen

KONTAKT

Heike Schlenker, Sekretariat
07195 900-4502
H.Schlenker@zfp-winnenden.de



Dr. med.
Veronika Holdau
Chefärztin



Klaus Kaiser
Pflegedienstleiter



Eigene Ressourcen mobilisieren

Neben Ärzt/innen und Psycholog/innen leisten auch die Mitarbeitenden der Fachtherapien einen wichtigen Beitrag in der psychiatrischen Versorgung der Patient/innen am Klinikum Schloß Winnenden. Ende des Jahres 2016 wurden die fünf fachtherapeutischen Berufsgruppen in eine zentrale Abteilung zusammengeführt. Unter neuer Leitung stellt die Abteilung Zentrale Fachtherapien klinik- und stationsübergreifend eine bedarfsorientierte fachtherapeutische Versorgung der Patient/innen sicher und beteiligt sich an der Entwicklung inhaltlicher Konzepte sowie neuer organisatorischer Strukturen und Therapieangebote. Zudem bringen sich die Fachtherapeut/innen in das betriebliche Gesundheitsmanagement organisatorisch und durch Angebote im Bewegungs- und Kreativbereich ein.

BEWEGUNGSTHERAPIE

Das Körpergefühl ist bei psychischen oder psychosomatischen Beschwerden oft nachhaltig beeinträchtigt. Das vielseitige Angebotsspektrum der Physiotherapie, Sporttherapie und Konzentrativen Bewegungstherapie vermittelt im Rahmen von spezifischen Gruppen- und Einzeltherapien während des stationären Aufenthaltes einen Zugang zu eigenen Gesundheitskompetenzen. Neben einem Bewegungspark mit Balancegeräten, Kneippbecken, Boulderwand und Kleinspielfeld stehen den Patient/innen auch ein Fitnessraum mit chipgesteuerten Trainingsgeräten sowie diverse Behandlungs- und Gymnastikräume zur Verfügung.

Physiotherapie behandelt auf Grundlage eines Befundes insbesondere Funktionsstörungen des Bewegungssystems. Ziele der verschiedenen Behandlungstechniken sind das Bewusstmachen des eigenen Bewegungsverhaltens, das Erlernen neuer Bewegungsmuster, die Entwicklung der eigenen Handlungskompetenz sowie die Verbesserung von Körperwahrnehmung und Körpergefühl.

Konzentrierte Bewegungstherapie nutzt Wahrnehmung und Bewegung als Grundlage von Erfahrung und Handeln. Auf der Basis einer tiefenpsychologisch fundierten Weiterbildung begleitet diese Therapie die Patient/innen in Selbsterfahrung und unterstützt sie dabei, die Körpersignale zu erspüren, in ihrer Bedeutung zuzuordnen und neue Möglichkeiten zu erleben.

Sporttherapie setzt als bewegungstherapeutische Maßnahme geeignete Mittel des Sports ein, um gestörte körperliche, psychische und soziale Funktionen zu kompensieren und zu regenerieren. Sie kann Sekundärschäden vorbeugen und gesundheitlich orientiertes Verhalten im Sinne einer überdauernden Gesundheitskompetenz fördern.

ERGOTHERAPIE

Ergotherapie unterstützt und begleitet Patient/innen jeden Alters, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder von Einschränkung bedroht sind.



Ziel ist, sie bei der Durchführung für sie bedeutungsvoller Betätigungen in den Bereichen Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit in ihrer persönlichen Umwelt zu stärken. Um die individuellen Ziele der Patient/innen zu erreichen, werden unterschiedliche therapeutische Medien und Methoden eingesetzt: handwerkliche, kreative und gestalterische Techniken, Aktivitäten des täglichen Lebens, mentales und sensorisches Aktivitätentraining, Achtsamkeitstraining, euthyme Behandlungsverfahren, multimodales Therapieprogramm, Cogpack und naturpädagogische Angebote.

KUNST- UND GESTALTUNGSTHERAPIE

Durch den kreativen Umgang mit bildnerischen Materialien mobilisieren und fördern die Kunst- und Gestaltungstherapeut/innen die individuellen Fähigkeiten und Ressourcen der Patient/innen. Als Ergebnis wird eine offene und prozessorientierte Gestaltung angestrebt. Das Bilden und Formen ermöglicht es, sich auszudrücken, Grenzen der Verbalisierung zu überwinden und psychische Prozesse zu kommunizieren. In der gestalterischen Auseinandersetzung lässt sich die Handlungskompetenz erweitern und unterschiedliche Lösungen können erprobt werden. Dabei profitieren die Teilnehmenden unabhängig von ihrer künstlerischen Vorbildung. Sie setzen eigene Vorstellungen um oder gestalten mit Anregung und Unterstützung der Kunst- und Gestaltungstherapeut/innen.

MUSIKTHERAPIE

Musik genießen, singen und musizieren hilft, Ängste abzubauen und das Selbstwertgefühl zu stärken. Musik bietet die Möglichkeit, sich spielerisch, ohne Sprache, mit Gefühlen auseinanderzusetzen. Die Musiktherapeut/innen regen ihre Patient/innen dazu an, in sich hineinzuhorchen, von sich hören zu lassen und anderen zuzuhören. Sie motivieren, Neues auszuprobieren und (wieder-) zu entdecken. Im Zusammenspiel in der Gruppe werden bekannte Verhaltensmuster entdeckt, aber auch neue Möglichkeiten und Lösungen im Umgang mit sich selbst und anderen gefunden. Neben Gruppen- und Einzeltherapie gibt es offene Angebote wie das „Heilsame Singen“ und betreutes Musizieren.

Das Klinikum Schloß Winnenden ist als zehntes „Singendes Krankenhaus“ in Baden-Württemberg zertifiziert worden.



*Carolin Böhm-Frings
Leiterin der Fachtherapien*

KONTAKT

Telefon 07195 900-2560
E-Mail: C.Boehm-Frings@zfp-winnenden.de



Über Psychiatrie hinaus in guten Händen

Auch Patientinnen und Patienten, die neben ihrem psychischen Leiden von organischen Erkrankungen betroffen sind, werden im Klinikum Schloß Winnenden kompetent versorgt. Das Team der Inneren Medizin unterstützt alle Stationen durch Beratung, spezielle Untersuchungen und Therapiemaßnahmen sowie regelmäßige klinische Visiten. Dank der internistischen Diagnostik und Therapie können die Patientent/innen nahtlos psychiatrisch und somatisch behandelt werden und müssen keine langen Wege in andere Kliniken auf sich nehmen. Bei Bedarf werden ärztliche Kolleg/innen im Rahmen von Konsiliaruntersuchungen hinzugezogen. Die Innere Medizin nimmt zudem die wichtige Aufgabe wahr, die Hygiene in Zusammenarbeit mit der Hygienefachkraft zu koordinieren und zu überwachen.

Darüber hinaus hält das Klinikum Schloß Winnenden ein breites Spektrum an nichtmedizinischen Hilfsangeboten bereit, auf das Patient/innen und ihre Angehörigen bedarfsweise zurückgreifen können:

SOZIALDIENST: DAS WOHL DER PATIENT/INNEN IM BLICK

Das Team des Sozialdienstes bietet psychosoziale Beratung, Informationen und persönliche Gespräche an und setzt sich dafür ein, den Patient/innen ein Verbleiben im gewohnten Lebensumfeld zu ermöglichen. Zum Unterstützungsangebot zählt auch die Vermittlung und Organisation weiterer erforderlicher Hilfen einschließlich der Beantragung der Kostenübernahme durch die zuständigen Sozialversicherungspartner. Bei der Beratung spielt das Pflegestärkungsgesetz eine zunehmend wichtige Rolle.

Aktuelle Herausforderungen sind die Knappheit spezifischer Wohnangebote und zunehmende Obdachlosigkeit von Patient/innen, wie auch die vermehrte Aufnahme von Flüchtlingen auf den Akutstationen des Klinikums. Das etablierte Aufnahme- und Entlassmanagement unterstützt unsere patientenorientierte psychosoziale Angebotsstruktur.

SEELSORGE: UNTERSTÜTZUNG BEI SORGEN UND ÄNGSTEN

Manche Erwartungen und Hoffnungen, aber auch Sorgen und Ängste bewegen Menschen, die aus dem vertrauten Alltag heraus in ein Krankenhaus kommen. Die Klinikseelsorge ist ein Angebot der evangelischen und katholischen Kirche für alle Patient/innen, Angehörigen sowie Mitarbeiter/innen. Die Seelsorger/innen sind Gesprächspartner mit Zeit und einem offenen Ohr. Sie bieten auf einigen Stationen Gesprächsgruppen an und laden sonntags zum Gottesdienst sowie unter der Woche zum meditativen Abend im Andachtssaal ein.

ANGEHÖRIGENGRUPPEN: FACHKUNDIGE ANLEITUNG

Die Unterstützungsangebote der Kliniken richten sich auch an Angehörige der Patient/innen. Im Rahmen von Angehörigengruppen treffen sie sich entweder schon während der Behandlungsphase oder im Anschluss daran unter fachkundiger Leitung durch das Klinikpersonal. Bei den Treffen werden allgemeine Informationen über die jeweiligen Krankheitsbilder vermittelt, aber auch individuelle Situationen angesprochen.



**EHRENAMTLICHE PATIENTENBEGLEITER/INNEN:
SCHNELLER IN DEN ALLTAG ZURÜCK**

Neben professionell qualifiziertem Fachpersonal sind auch ehrenamtliche Patientenbegleiter/innen tätig. Sie bringen für die Patient/innen Normalität in den Klinikalltag, indem sie sich beispielsweise Zeit für ein Gesellschaftsspiel nehmen, kleine Einkaufsgänge mit den Patient/innen erledigen oder diese auf Spaziergängen begleiten. Dank ihrer Hilfe gelingt es Patient/innen nach einer seelischen Krise meist schneller, in den Alltag zurückzufinden. Die ehrenamtlichen Helfer/innen werden von den Klinikteams angeleitet, ersetzen jedoch keine Betreuung durch Fachpersonal.

**PATIENTENFÜRSPRECHER/IN: UNABHÄNGIGE
VERMITTLER**

Patientenfürsprechende sind ehrenamtlich im Auftrag des Landrats für die Patient/innen tätig. In unabhängiger Weise vertritt er oder sie die Interessen der Patient/innen, wenn z. B. Probleme mit der medizinisch-pflegerischen Versorgung, mit Behörden oder Angehörigen auftreten. Anliegen werden entweder direkt mit den Betroffenen besprochen oder in Arbeitskreise, die sich mit Psychiatrie befassen, eingebracht.

**KLINISCHES ETHIK-KOMITEE:
GEFRAGT BEI SENSIBLEN ENTSCHEIDUNGEN**

Das klinische Ethik-Komitee ist ein Forum für schwierige und moralisch kontroverse Entscheidungen in Grenzsituationen der modernen Medizin. Es soll eine an ethischen Wertmaßstäben orientierte Hilfestellung beim

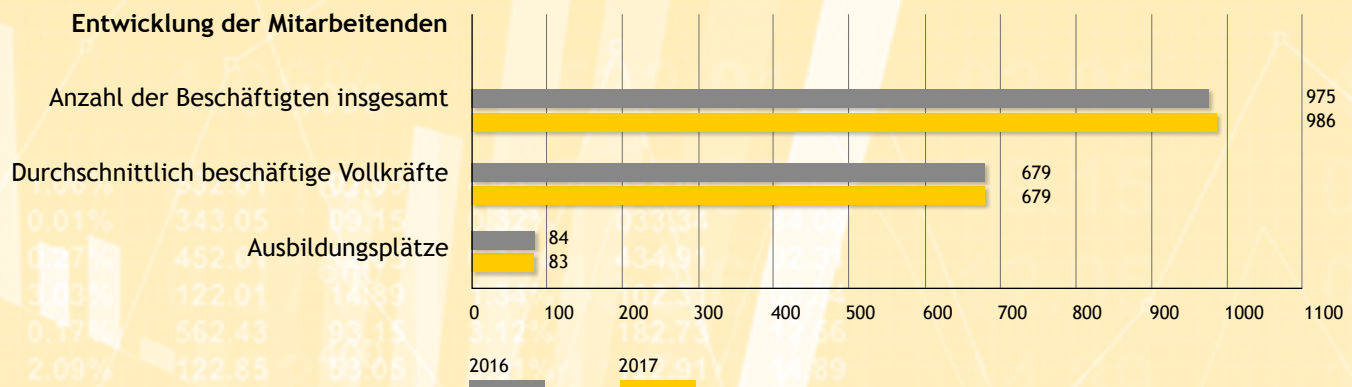
Umgang mit konfliktbehafteten Entscheidungen in der Patientenversorgung geben. In diesem Sinne berät es interdisziplinär und berufsgruppenübergreifend zu Fragen in ethischen Grenzbereichen.

WAHLEISTUNGEN: ZUSÄTZLICHER KOMFORT

Für Patient/innen, die zusätzlich wahlärztliche Leistungen in Anspruch nehmen möchten, bietet das Klinikum entsprechende Versorgungsangebote an: Unterbringung in einem Einbett- oder Zweibettzimmer, Behandlung durch Chefärzt/innen oder vertretende Oberärzt/innen sowie Unterbringung und Verpflegung einer Begleitperson. Mit interessierten Patient/innen wird im Rahmen der Aufnahme zur stationären Behandlung eine Wahlleistungsvereinbarung getroffen. Gesetzlich Versicherte können diese Leistungen ebenfalls wählen, wenn Sie eine entsprechende Zusatzversicherung abgeschlossen haben oder die entstehenden Mehrkosten selbst tragen. Wahlleistungsangebote werden an allen Standorten in Winnenden, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen vorgehalten.

GESUNDER GENUSS: SPEISEN AUS DER EIGENEN KÜCHE

Unsere hauseigene Küche mit Diätküche versorgt Patient/innen, Mitarbeitende und externe Kunden täglich mit frischen Speisen, die im „cook & serve“-System zubereitet werden. Die Küche ist für ihre hochwertige Verarbeitung von Bioprodukten zertifiziert (CDE-ÖKO-006). Das Küchenteam bietet schmackhafte, abwechslungsreiche und gesunde Mahlzeiten und orientiert sich bei der Zubereitung an modernen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen.



Entwicklungen im Berichtszeitraum

PLANBETTEN

Das Klinikum Schloß Winnenden hat für das Fachgebiet Erwachsenenpsychiatrie den Versorgungsauftrag für den Rems-Murr-Kreis, den Ostalbkreis und die Region Ludwigsburg Süd. Dies entspricht einem Versorgungsgebiet mit ungefähr 1.000.000 Einwohnern. Im Krankenhausplan verfügt das Klinikum über 572 Planbetten, davon 423 vollstationäre Betten und 119 teilstationäre Plätze im Bereich der Erwachsenenpsychiatrie sowie 22 vollstationäre Betten und 8 teilstationäre Plätze in der Psychosomatik.

PATIENTENZAHLEN UND LEISTUNGSDATEN

Das Klinikum Schloß Winnenden erzielte im Geschäftsjahr 2017 mit 8.649 Fällen in der Erwachsenenpsychiatrie und Psychosomatik einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr (8.752). Die Fallzahlen in den Psychiatrischen Institutsambulanzen (PIA) entwickelten sich mit 14.316 Fällen (2016: 15.223) ebenfalls leicht rückläufig.

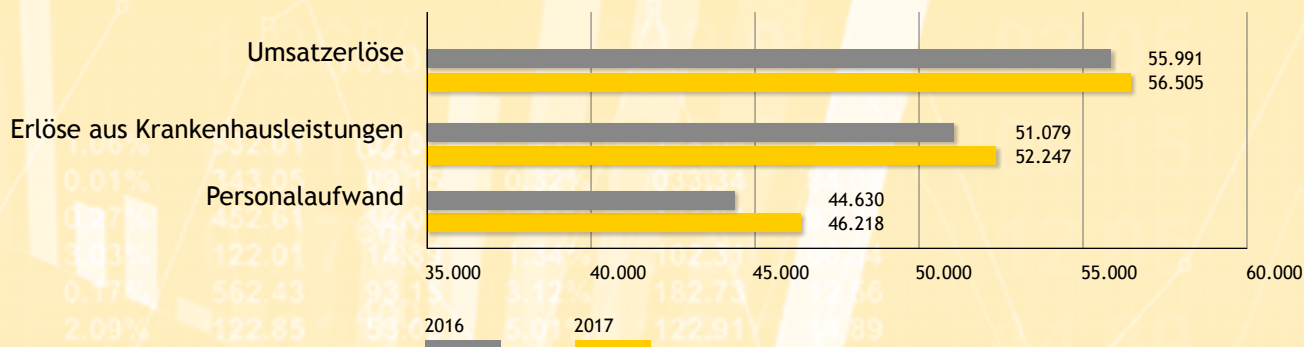
VERMÖGENS- UND ERTRAGSLAGE

Im Jahr 2017 wurden Baumaßnahmen und Sanierungen im Umfang von 2,1 Mio. Euro getätigt. Die Finanzierung erfolgte im Wesentlichen durch die pauschalen Fördermittel des Landes.

Entwicklung der Planbetten	2017	2016
Vollstationär		
Erwachsenenpsychiatrie	405	405
Niederschwelliger Drogenentzug	18	18
Psychosomatik	22	22
Tagesklinik		
Allgemein- und Alterspsychiatrie	83	83
Suchterkrankungen	36	36
Psychosomatik	8	8
Bettenzahl gesamt	572	572

Entwicklungen der Patientenzahlen und Leistungsdaten	2017	2016
Psychiatrie		
Fallzahl voll- und teilstationär	8.474	8.623
Durchschnittlich belegte Betten und Plätze	489	491
Berechnungstage	166.977	168.342
Fälle Institutsambulanz	14.316	15.223
Psychosomatik		
Fallzahl voll- und teilstationär	175	129
Durchschnittlich belegte Betten und Plätze	24	20
Berechnungstage	8.230	7.414
Entwöhnung		
Fallzahl	62	55
Durchschnittlich belegte Betten	10	9
Berechnungstage	3.325	3.077

Ausgewählte Kennzahlen aus der Gewinn- und Verlustrechnung in Tsd. Euro



Neben den pauschalen Fördermitteln erhielt das Klinikum einen weiteren Zuschuss für zweckgebundene Sanierungsmaßnahmen.

Diese werden ausschließlich für die Errichtung einer Zentralen Aufnahme und die Sanierung des Hauses A für ein altersmedizinisches Zentrum verwendet.

Bereits in 2016 wurde ein zweites Blockheizkraftwerk in Winnenden gebaut und in Betrieb genommen. Ein weiteres großes Bauprojekt der Jahre 2018/19 ist die Generalsanierung der Küche.

Das Klinikum Schloß Winnenden investiert mit diesen Maßnahmen im Wesentlichen in Projekte für eine weitere Verbesserung der Patientenversorgung und Infrastruktur. Darüber hinaus engagiert es sich für eine nachhaltige und umweltfreundliche Energieversorgung.

Die Abschreibungen des Jahres 2017 liegen bei 3,3 Mio. Euro. Sowohl die Forderungen als auch die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Auch die sonstigen Vermögensgegenstände haben sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht.

Die Pflegesatzverhandlungen für 2017 konnten im Oktober 2017 erfolgreich abgeschlossen werden. Ergänzend zur Anhebung um die Veränderungsrate von 2,5 % konnte eine Budgetanhebung für zusätzliche Kapazitäten einer psychosomatischen Tagesklinik und für die Nachfinanzierung von PsychPV-Personal vereinbart werden.

Entwicklung der Vermögens- und Ertragslage in Mio. Euro	2017	2016
Aktiva		
Anlagevermögen	48,3	50,4
Umlaufvermögen	43,3	41,5
Summe Aktiva	91,6	91,9
Passiva		
Eigenkapital und Sonderposten	69,6	70,8
Fremdkapital	22,0	21,1
Summe Passiva	91,6	91,9

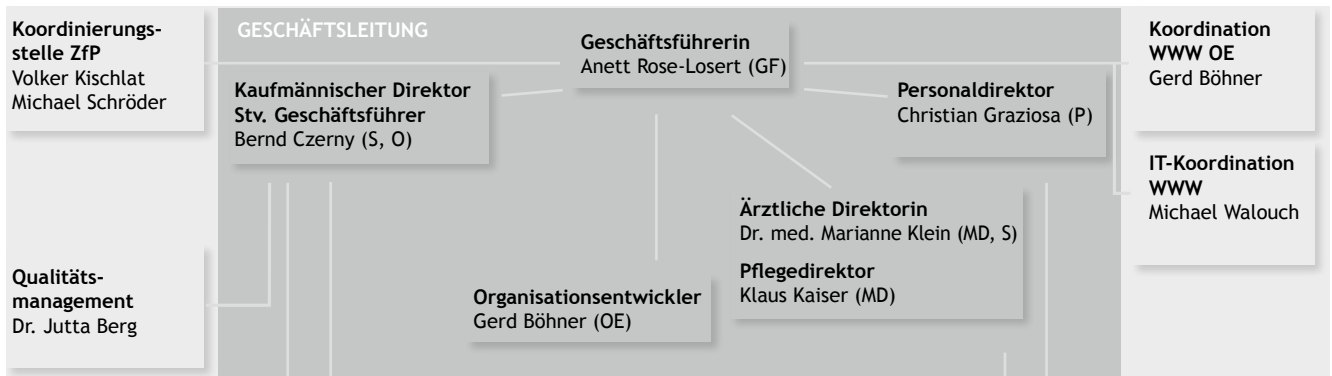
ORGANIGRAMM



LAND BADEN-WÜRTTEMBERG Ministerium für Soziales und Integration

AUFSICHTSRAT

Finanzministerium Götz-Markus Schäfer	Ostalbkreis Landrat Klaus Pavel	Sozialministerium Dr. Monika Vierheilig	Sozialministerium Christina Rebmann	Personalrat Dr. Jürgen Koehler	Patientenfürsprecher Joachim Kirschmann
---	---	---	---	--	---



Kliniken / Abteilungen	Position	Sekretariat	Telefon
Geschäftsleitung			
Anett Rose-Losert	Geschäftsführerin	Christa Rubrech	07195 900-2003
Bernd Czerny	Kaufmännischer Direktor und Stv. Geschäftsführer	Christa Rubrech	07195 900-2003
Dr. med. Marianne Klein	Ärztliche Direktorin	Mariko Nakanishi	07195 900-2102,-2103
Klaus Kaiser	Pflegedirektor	Mariko Nakanishi	07195 900-2102,-2103
Christian Graziosa	Personaldirektor		07195 900-2030
Gerd Böhner	Organisationsentwickler		07195 900-4501
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie West			
Dr. med. Steffen Creuz	Chefarzt	Diana Suckut	07195 900-2202
Anette Blauhorn	Pflegedienstleiterin	Diana Suckut	07195 900-2202
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Ost			
Dr. med. univ. Deniz Karagülle	Chefarzt	Konstanze Rathgeb	07171 79664-4102
Marija Eckert-Bilic	Pflegedienstleiterin	Konstanze Rathgeb	07171 79664-4102
Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung			
Dr. med. Christopher Dedner	Chefarzt	Christa Sauer	07195 900-2802
Gabi Bernat	Pflegedienstleiterin	Christa Sauer	07195 900-2802
Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie			
Andreas Raether	Chefarzt	Angelika Wieland	07195 900-2702
Cornelia Schäfer-Schneider	Pflegedienstleiterin	Angelika Wieland	07195 900-2702
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie			
Dr. med. Veronika Holdau	Chefärztin	Heike Schlenker	07195 900-4502
Klaus Kaiser	Pflegedienstleiter	Heike Schlenker	07195 900-4502
Wirtschaft und Versorgung			
Ilona Mohn	Abteilungsleiterin		07195 900-2010
IT			
Michael Walouch	Abteilungsleiter		07195 900-2020
Personal			
Christian Graziosa	Abteilungsleiter		07195 900-2030
Finanzbuchhaltung			
Sarah Max	Abteilungsleiterin		07195 900-2050
Controlling/Pflegesatzwesen			
Gabi Stas			07195 900-2056
Patientenmanagement			
Christina Nassadowski	Abteilungsleiterin		07195 900-2040
Medizincontrolling			
Petra Mildner-Bauer	Leiterin		07195 900-3400
Technik und Bau			
Jürgen Mattauch	Abteilungsleiter		07195 900-2600
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit			
Michiko Pubanz	Leiterin		07195 900-2004
Qualitätsmanagement			
Dr. rer. nat. Jutta Berg	Leiterin		07195 900-2550
Bildungszentrum für Gesundheitsberufe			
Nicole Kittel	Schulleiterin		07195 90677-11

Herausgeber

Klinikum Schloß Winnenden (V.i.S.d.P.)
Zentrum für Psychiatrie Winnenden
Schloßstraße 50
71364 Winnenden

info@zfp-winnenden.de
www.zfp-winnenden.de

Ein Unternehmen der ZfP-Gruppe Baden-Württemberg

Inhaltliche Konzeption und Koordination

Michiko Pubanz
Leiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 07195 900-2004
E-Mail: M.Pubanz@zfp-winnenden.de

Redaktion

PRofile Kommunikationsberatung GmbH
www.pr-o-file.de

Gestaltung

Mees + Zacke GbR
www.mees-zacke.de

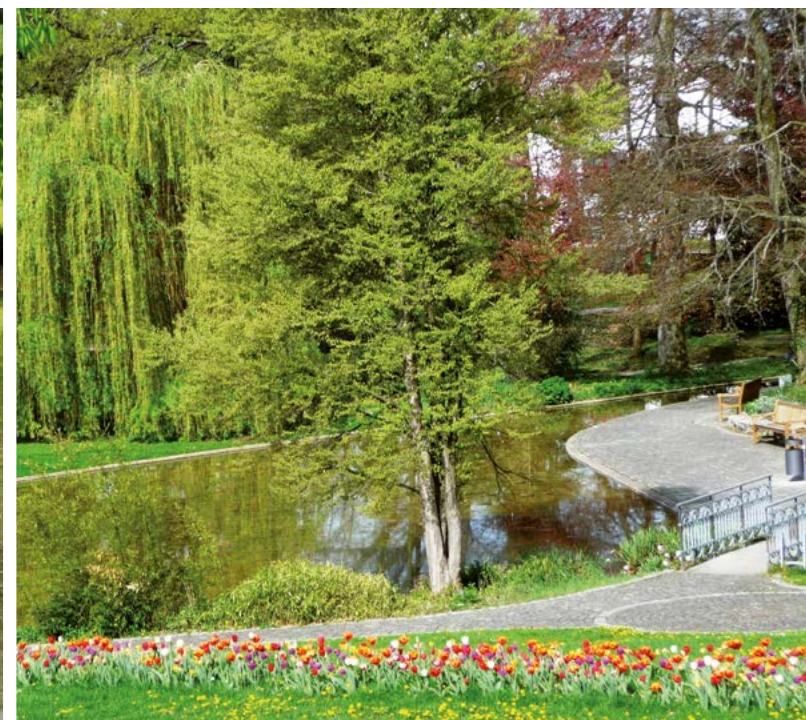
Druck

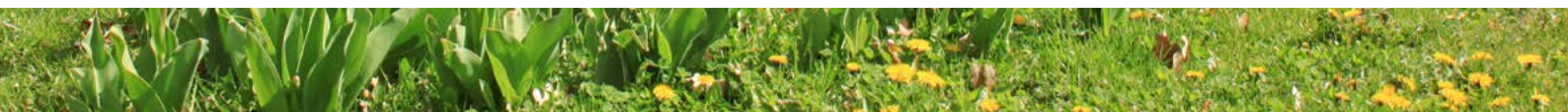
Winnender Druck GmbH
www.winnender-druck.de

Bildnachweise

Klinikum Schloß Winnenden
Mees + Zacke
Werner Kissel
fotolia, contrastwerkstatt (S. 18)

Alle Informationen Stand Januar 2019





Klinikum Schloß Winnenden
Zentrum für Psychiatrie Winnenden

Schloßstraße 50
71364 Winnenden
Telefon: 071 95 900-0
info@zfp-winnenden.de
www.zfp-winnenden.de